



Auch nach einem harten Schultag macht das gemeinsame Singen im Kinderchor „Sternenfänger“ den Warener Schulkindern großen Spaß.

FOTOS: CHRISTINE GERHARD

Engelsstimmchen und Brummer: Wie Singen Kinder glücklich macht

Wo gesungen wird ...

... heute mit einem Kinderchor

Wer als Kind schon singt, soll es im Leben leichter haben. Doch beim Singen mit den Lütten muss man so manches beachten. Reporterin Christine Gerhard hat für unsere Serie über das Singen noch vor Corona-Zeiten den Warener Kinderchor „Sternenfänger“ besucht und mit Leiterin Karin Günther gesprochen.

WAREN. Der Kinderchor kichert genant im Sopran, als Karin Günther beim Einsingen empfiehlt, einen Kussmund zu machen. Aber dann gibt es doch eine Runde Luftküsse für die Chorleiterin. „Sternenfänger“ heißt das jüngste Gesangsensemble der Kreismusikschule Müritzt, „weil man mit dem Singen Sterne fangen kann“.

Eine Probe mit den Sternenfängern klingt etwas anders als bei Erwachsenenchor. Die Kinder probieren aus, lassen sich die Laute auf der Zunge zergehen und lernen so, dass ein K nicht klingen kann und ein S kribbelt. Auch die richtige Haltung für das Singen müssen sie erst üben. Dass man auf der Stuhlkante sitzt, wissen sie schon und setzen es auch eifrig um, aber wie funktionell stehen im Sitzen?

Anzeige

HÖRMANN
Tore • Türen • Zargen • Antriebe

Automatik-Sektionaltore

25 % Rabatt*
auf Garagentore

Angebot gilt bis zum 30.04.2020
*Aktionen sind ausgeschlossen

Tel. 03991 156156
Garagentore | Haustüren | Industrietore
HOFMANN
TORTECHNIK
info@tortechnik-hofmann.de
www.tortechnik-hofmann.de

Nachdem sich die Kinder auf den Stühlen zurechtgerückt haben, üben sie erst einmal gemeinsam das theatralische Textsprechen: „Plötzlich kommt, ungelogen, ein blaues Flugzeug geflogen und ein Zauberer steigt aus, ganz in weiß.“ Hier wie auch beim Singen helfen begleitende Bewegungen. Die einfachen Choreografien und die Rhythmusübungen ergeben sich bei der Probe spielerisch.

Singe-Erfahrungen wirken sich positiv auf den Schulalltag aus

So auch die Erläuterungen und Fragen der Leiterin, bei denen die Hände in die Höhe schießen, fast wie in der Schule. Der Enthusiasmus und die Freude sind groß. „Es ist einfach cooler, in Gemeinschaft zu singen“, findet die zehnjährige Eva und denkt dabei auch an das Chorlager. Doch manchmal fällt es schwer, ruhig zu sitzen. Dann kanalisiert Karin Günther den Bewegungsdrang der kleinen Sängerinnen und Sänger, von denen viele lange in der Schule saßen, in spontanen Spielen: „Jetzt stehen wir immer auf, wenn wir ein U hören“, sagt Karin Günther.

Sie ist davon überzeugt, dass das Singen auch Kindern mit ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung) hilft. „Sie können sich besser konzentrieren, weil sie sich anders konzentrieren“, erklärt sie und berichtet von Jungs, die in der Schule durch ihre Unruhe auffielen und im Chor aufgefangen wurden. Die Erfahrungen beim Singen wirkten sich dann wieder auf den Schulalltag aus.

Und ganz allgemein sei das Singen in der Kindheit wichtig, für die sprachliche, emotionale, geistige und ethische Entwicklung, zählt Karin Günther auf, und auch für das Einfühlungsvermögen. Da stellt sich die Frage, ob das Oboe-Spielen in einem Orchester nicht denselben Effekt hat. „Die emotionale Intelligenz wird durch das Singen noch einmal anders gefördert“, antwortet die Musiklehrerin Karin Günther.

„Wahrscheinlich, weil es so aus einem heraus kommt.“

Aus Nora kommt eine glockenhelle, klare Engelsstimme. Die Achtjährige traut sich, Soloparts zu übernehmen. „Man ist schon ein bisschen aufgeregt“, gibt sie zu. „Aber dann ist man froh, dass man es geschafft hat.“ So stärkt das Singen ihr Selbstbewusstsein. Und auch Sängerin Louisa erzählt stolz von Chorauftritten in der Berliner Philharmonie.

Karin Günther würde sich noch aus einem anderen Grund wünschen, dass mehr Kinder im Chor singen. All ihre Klavierschüler zum Beispiel, so wie es früher einmal war. „Da ging jeder Musikschüler erst einmal in Singklassen, weil das das musikalische Verständnis fördert.“ Den Unterschied zwischen Klavierschülern mit und ohne Chorerfahrung merkt sie deutlich. „Am Klavier hat man so wenig Verantwortung für den Ton, man drückt eine Taste und er kommt raus“, sagt Karin Günther. „Das Chorsingen hilft den

Schülern zum Beispiel, einen Klangbogen zu bekommen.“

Trotz all der Vorteile wird heutzutage im Alltag zu wenig gesungen, findet die Chorleiterin. Wer nun aber gleich ein Lied mit den Kindern und Enkelkindern anstimmen will, sollte dabei Eines besonders beachten: „Es ist wichtig, dass man mit den Kindern nicht zu tief singt, was irrtümlich oft gemacht wird“, warnt Karin Günther. Besonders beim Singen mit CDs sei das oft der Fall. Viele Töne der Erwachsenenstimme können Kinder noch nicht produzieren. Singt man mit ihnen in der für Erwachsene bequemen, tiefen Lage, werde der Gebrauch der Stimme nicht geschult. Außerdem könnten so die Stimmbänder übermäßig strapaziert werden.

Chor singt sich eigenes Ständchen zum Jubiläum

Mit Brummern hat die Chorleiterin so ihre Erfahrungen. Sie seien oft nicht unmusikalisch, sondern wüssten ganz einfach nicht, wie sie den Ton verändern könnten. „Ich ver-

suche dann, beim Einsingen von ihrem Ton auszugehen und ihn zu erweitern“, sagt Karin Günther. Sie hat bisher noch jedem ihrer Schützlinge geholfen, den richtigen Ton zu finden, unlösbar Fälle gibt es für sie nicht. „Nur einmal“, sagt sie, „aber das muss eine Fehlentwicklung beim Hören gewesen sein.“ Es blieb der einzige Fall, bei dem sie aufgeben musste, in all den Jahren.

Der Sternenfänger-Chor singt sich zu seinem 30-jährigen Jubiläum in diesem Jahr sein eigenes Geburtstagsständchen. Für das Konzert im September, so es denn stattfinden kann, hat Karin Günther Ehemalige, auch von der ersten Sternenfänger-Generation, angeschrieben. Und die erinnern sich nicht nur an die Chorleiterin, sondern oft noch an die Lieder. Die Rückmeldungen der Alumni sind ein Loblied auf Karin Günthers Chorarbeit, denn viele der ehemaligen Sternensinger sind bis heute beim Singen geblieben. Einige sind sogar in Karin Günthers Fußstapfen

getreten: „Eine ist Musiklehrerin geworden“, erzählt sie. „Eine andere hat in Schwerin andere Ehemalige aus dem Chor wiedergetroffen und mit ihnen einen eigenen Chor gegründet. Einer leitet in Rostock den Studentenchor.“

Louisa: „Nach dem Chor geht's fröhlich nach Hause“

Er ist ein Beispiel für Karin Günthers These: „Wenn Jungs in diesem Alter in den Chor kommen, dann bleiben sie.“ Schon bei den Sternenfängern zeichnet sich ab, womit viele Erwachsenenchor zu kämpfen haben: der geringe Jungen- und Männeranteil. In anderen Ländern sei das anders, meint Karin Günther, es liege wohl an der Kultur. „Hier ist Singen für Jungs irgendwie nicht so cool.“ Dabei kämen sie so leichter über den Stimmbruch hinweg, erklärt die Chorleiterin. „Man kann sich dann viel leichter orientieren, wo bin ich gerade mit der Stimme?“

Nicht nur für die Jungs gilt: „Wer einmal Feuer gefangen hat, der sucht sich auch nach dem Wegzug wieder einen Chor zum Singen.“ Und der kommt auch nach einem harten Schultag zur Probe, auch wenn es manchmal Überwindung kostet und sich der eine oder andere das Gähnen nicht verkneifen kann. „Nach einem langen Tag hat man oft keine Lust und dann ist es nervig“, sagt Louisa, und die anderen nicken bekräftigend. Nach dem Singen jedoch gehe es ihnen dann oft wie Leonie: „Danach hat man einen Ohrwurm und singt die ganze Zeit. Und man geht fröhlich nach Hause.“

Karin Günthers langfristiges Ziel ist es, den Chor, was das Alter betrifft, nach unten zu öffnen. Ein Mindestalter gebe es nicht, bei den Kleinen müsse man eben noch mehr auf Abwechslung setzen. Grundsätzlich aber gelte: „Sobald sie sich konzentrieren können, können sie in einen Chor.“

Kontakt zur Autorin
c.gerhard@nordkurier.de



Karin Günther hat schon vielen Kindern die Musik nahegebracht.

„
Die emotionale Intelligenz wird durch das Singen noch einmal anders gefördert. Wahrscheinlich, weil es so aus einem heraus kommt.“

Karin Günther, Leiterin
des Kinderchors „Sternenfänger“
an der Kreismusikschule Müritzt